

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 151 (2024)

Artikel: Dann wird es magisch : Anna Kölbener hat den Appenzeller Jugendchor mitgegründet
Autor: Surber, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055116>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dann wird es magisch

Anna Kölbenner hat den Appenzeller Jugendchor mitgegründet

PETER SURBER

«Man gibt etwas sehr Intimes, vielleicht das Allerpersönlichste von sich hinein, nämlich die eigene Stimme – und verbindet sich gleichzeitig mit allen anderen.»

Es hätte auch ein Instrument werden können, statt des Singens. Cello zum Beispiel, das sie bis zur Kantizeit spielte, oder eines der vielen anderen Instrumente, die im musikalischen Elternhaus der Kölbeners im ausserrhodischen Stein vorhanden waren. Aber dann, mit 16, nahm Anna Kölbenner mit dem Jugendchor jutz.ch am Europäischen Jugendchorfestival in Basel teil. «Das war einfach überwältigend», sagt sie. Die Gemeinschaft, das gegenseitige Sich-Zuhören und Vorsingen ohne Wettbewerbs-Gedanke, die eigene Stimme im Zusammenklang mit anderen: Da hat es ihr «de Ärmel inezoge». Und wir sind schon mittendrin in der Frage, was die Faszination des Singens und besonders des Chorsingens für Anna ausmacht. Sie formuliert es so: «Man gibt etwas sehr Intimes, vielleicht das Allerpersönlichste von sich hinein, nämlich die eigene Stimme – und verbindet sich gleichzeitig mit allen anderen.» So verschieden die Menschen sind: Im Chor finden sie zusammen, und unversehens kämen dann diese «magischen Momente» zustande, wo plötzlich alle wie mit einer Stimme singen, wo es einem kalt den Rücken hinab läuft – und die sie gar nicht genauer beschreiben könnte oder wollte.

«Magisch» wird es besonders beim Jodeln. Dabei war der jungen Anna im traditionsbewussten Stein in dieser Hinsicht nicht gerade der rote Teppich ausgerollt. Zahren war im Dorf zwar sehr lebendig, aber es war Buben- und Männersache. Sie lernte die Melodien mit ihrem Bruder zuhause – öffentlich, in der Schule hätte sie sich nie getraut, zu zahren. Wegen dem Singen wäre sie lieber ein Bub gewesen damals, sagt sie. Ein Trauma ist daraus aber nicht geworden, im Gegenteil: Anna Kölbenner hält heute grosse Stücke auf die Tradition. In der Tracht aufzutreten, wie es an den Jodlerfesten Pflicht ist, macht ihr nichts aus, im Gegenteil: erfülle sie mit Stolz. Und musikalisch ist sie zwar für Experimente aller Art zu haben – aber immer mit Respekt und Wertschätzung für das Überlieferte.

Was sie am Naturjodel begeistert: Er geht direkt ins Herz, berührt die Menschen auf eine unmittelbare Weise wie kaum eine andere Musik. Etwas kritischer sieht sie die Texte der Jodellieder: Da würden «mega idyllisch» die schöne Landschaft und ein ungebrochenes Heimatgefühl besungen, aber auch manche Geschlechterrollen zementiert, die längst überholt sind. Ihr Ausweg: Lieder, die sie textlich zu schwierig finde, lasse sie einfach

weg. Im Jugendchor jutz.ch, den sie inzwischen zusammen mit Timo Waldmeier leitet, würden einzelne Stellen auch mal umgetextet. Überhaupt sieht sich der Chor als Brückenbauer. In ihm kommen Sängerinnen und Sänger aus unterschiedlichen Kontexten zusammen: klassisch geprägt die einen, volkstümlich die anderen. «Das ist ungemein befruchtend», sagt Anna Kölbener. «Wir versuchen, die verschiedenen Welten zu verbinden, die auch in der Chorlandschaft noch immer stark getrennt sind – hier der Chorverband, dort der Jodlerverband, die beide komplett aneinander vorbei leben.» Im nächsten jutz.ch-Konzert steht neben Jodel auch ein Stück von Claudio Monteverdi auf dem Programm, begleitet von einem Ensemble auf historischen Instrumenten.

Wie man mit Traditionen fruchtbar umgehen kann, ist für Anna Kölbener nicht nur in der Jodelszene ein Thema, sondern auch in der Klassik. Ob Musik aus der Romantik oder religiöse Texte: Immer wieder gebe es die Reibung zwischen dem Damals und dem Heute. Ihre Masterarbeit zur Chorleitungs-Ausbildung an der Hochschule für Musik Basel hat sie zum Thema geschrieben, wie sich geistliche Musik proben und vermitteln lasse, ohne selber ein gläubiger Mensch zu sein. Wichtig sei es, zu wissen, worum es in den alten Texten geht, und die Bereitschaft, einen Zugang, zumindest einen musikalischen zu finden, auch bei inhaltlich schwer nachvollziehbaren Stellen. Diese Zugänge immer wieder neu zu suchen, sei vermutlich eine Lebensaufgabe.

Ihre Aufgaben, zumindest in ihrer jetzigen Lebensphase, hat Anna Kölbener gefunden. Sie hatte nach der Kantonsschule Trogen ein Schulmusik-Studium in Basel aufgenommen und mit Freuden festgestellt, dass es eine spezialisierte Ausbildung für Chorleitung gibt. Im Jahr 2023 schloss sie ihr Masterstudium in Chorleitung und Schulmusik II bei Raphael Immoos an der Hochschule für Musik Basel mit Bestnote ab. Gegenwärtig unterrichtet sie an einem Gymnasium, ist vor kurzem in ihre alte Heimat Stein zurückgekehrt, singt neben der Co-Leitung des jutz.ch im Frauen-Vokalensemble Otto – und hat zusammen mit Lea Stadelmann 2021 den Appenzeller Jugendchor gegründet. Ein Erfolg aus dem Stand: Etwa 60 Jugendliche bis 26 Jahre aus beiden Appenzell singen hier mit, weitere müssen sich auf einer Warteliste gedulden. Der Jugendchor begeistert, wo er auftritt, er singt klassische, volkstümliche und rockige Stücke gleichermaßen leidenschaftlich. Und ist damit typisch für eine neue Chorgeneration, die mit dem gleichen Elan und Können Vivaldi, ein Zäuerli oder einen Joik singt – meistens erst noch auswendig. Ende 2024 schlägt Anna Kölbener ein weiteres Kapitel auf: Der chorwald hat sie zu seiner neuen Dirigentin gewählt.

«Wir versuchen im Jugendchor jutz.ch, die verschiedenen Welten zu verbinden, die auch in der Chorlandschaft noch immer stark getrennt sind.»



Anna Kölbener, 1998 in Stein AR geboren, lebt seit kurzem wieder in Appenzell Ausserrhoden. Studium Chorleitung und Schulmusik II in Basel. Zusammen mit Lea Stadelmann leitet sie den von ihnen gegründeten Appenzeller Jugendchor. Seit 2021 ist sie mit Timo Waldmeier in der Co-Leitung des interkantonalen Jodelchors Jugendchor jutz.ch. Sie singt im Schweizer Jugendchor, im Vokalensemble Otto und in diversen anderen Ensembles.

Noch einmal zur «Magie» des Singens: Die spüre sie fast am meisten jeweils nach der Probe oder nach einem Konzert, in der Beiz oder auf der Heimreise im Zug, sagt Anna Kölbener. Dann spontan noch einmal ein Lied anzustimmen, weiterzusingen, manchmal stundenlang, bis alle heiser sind: «Das ist ein Fest». Und das Praktische: Mit der eigenen Stimme hat man sein Instrument immer mit dabei.